

## Bedeutender Komponist und Direktor des Musik-Instituts

Max Bruch hat das Musikleben der Stadt belebt

KOBLENZ. -uz- Am 6. Januar 1838 – anno dazumal vor 180 Jahren – wurde der Komponist Max Bruch in Köln geboren. Mit 27 Jahren erhielt er in Koblenz seine erste feste Anstellung. Als Direktor des Musik-Instituts hat er das Musikleben der Stadt ungemein belebt. Erinnerung sei an die Uraufführung seines heute noch populären ersten Violinkonzerts 1866.



Max Bruch

findungsgabe. Sie stand ihm jederzeit mit ursprünglicher Frische zur Verfügung. Mit Koblenz bleibt für immer sein oben erwähntes Violinkonzert verbunden,

Max Bruch zeigte schon früh sein musikalisches produktives Talent. In seinen 82 Lebensjahren schuf er eine Fülle von Kompositionen, u. a. ein Klaviertrio, zwei Violinkonzerte, drei Sinfonien, Lieder mit Klavierbegleitung, kleinere Stücke für Chor, Chorkompositio-

nisten Robert Schumann. Das zweijährige Wirken von Max Bruch in Koblenz war verbunden mit weiteren Schöpfungen: die Vertonung der Geibel-Ballade „Schön Ellen“ und dem Chorwerk „Salamis“. 1867 wechselte Bruch als Hofkapellmeister nach Sondershausen in Thüringen. 1870 legte er diese Tätigkeit nieder und wirkte einige Jahre in Berlin und Bonn. 1880 folgte er dem Ruf als Kapellmeister nach

Liverpool. 1882 übernahm er die Dirigentenstelle der Orchestervereinskonzerte in Breslau. Die Akademie Berlin nahm Max Bruch 1887 als Mitglied auf und übertrug ihm 1890 eine Professur. Die Verbundenheit Bruchs zu Koblenz hielt ein Leben lang an. Sie hatte ihre Ursache in der engen Freundschaft zu der jüdischen Familie Landau und dem namhaften Geiger Joseph Joachim. Max Bruch kehrte mehrfach als Gastdirigent nach Koblenz zurück und führte hier auch sein Zweites Violinkonzert erstmals auf. Und in Erinnerung an das Wirken des Komponisten benannte der Stadtrat 2010 auf dem Oberwerth eine Straße nach ihm.

➔ Mehr über Max Bruch finden unsere Leser im Heimatbuch „Koblenzer Köpfe – Personen der Stadtgeschichte“ von Wolfgang Schütz, das im Verlag für Anzeigenblätter (VfA) erschienen und im Buchhandel erhältlich ist.

## Anno dazumal

nen, zwei Opern. Dabei war er unstreitig einer der begabtesten und vielseitigsten der neueren Komponisten. Anerkennung fand seine leichte, glückliche Er-

aber auch das fünfte Klavierkonzert von Beethoven im Dezember 1866 mit der damals schon berühmten Pianistin Clara Schumann, der Ehefrau des Kompo-

## Schängel-Serie: Erinnerung an NS-Opfer

### Die Erinnerung darf nicht vergehen

KOBLENZ. Die Erinnerung an die Verbrechen der Nazis und an deren Opfer darf nicht vergehen. Vor allem im Januar eines jeden Jahres wird die Erinnerung aus gutem Grund wach gehalten. Anlass ist der internationale Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar, mit dem der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz am 27. Januar 1945 gedacht wird.



In der Tötungsanstalt Hadamar steigt 1941 aus dem Schornstein Rauch aus den Krematoriumsöfen. Foto: Landeswohlfahrtsverband Hessen

Auch in Koblenz gibt es ein vielfaches Erinnern. Dies soll hier in allen Ausgaben des Schängel im Monat Januar vorgestellt werden. Begonnen wird die Reihe heute mit gerade beendeten und auch noch laufenden Aktionen. Mit der Eröffnung der Ausstellung „Lebensunwert – Entwürdigt und vernichtet. Zwangssterilisation und Patientenmorde im Nationalsozialismus“ am 5. Dezember 2017 im Landeshauptarchiv Koblenz in der Karmellierstraße 1 - 3. Mit der Verlegung des 111. Stolpersteins in der Schenkendorferstraße 33 für Wilhelm Hübing (wir berichteten). Er kam wegen Arbeitsverweigerung ins KZ. Und mit der Initiative zur Umbenennung der Friedrich-Syrup-Straße im Rautental. Alles hat auch miteinander zu tun. Die Ausstellung „Lebensunwert“ zeigt, wie der „erste Volkskörper“ erst durch die zwangsweise Sterilisation und dann durch die Ermordung „minderwertiger“ Menschen „aufgearbeitet“ werden sollte. Ziel der Nazis war die rassische Erneuerung des deutschen Volkes, eine „tödliche Utopie“. Am Anfang dieser Verbrechen standen die Erbgesundheitsgerichte, die psychisch Kranke, Trinker und sozial nicht angepasste Menschen gegen ihren Willen unfruchtbar machten. Davon war etwa jeder 100. im fortpflanzungsfähigen Alter stehende Mensch betroffen – insgesamt 350 000 bis 400 000 Opfer. Mehr als 5000 von ihnen starben durch den Eingriff. Häufigster Grund war die Diagnose „angeborener Schwach-

sinn“, die u. a. mit Intelligenzfragebögen ermittelt wurde. So als „dumm“ aufgefallen, konnte man der zwangsweisen Sterilisation nur noch durch eine „Lebensbewahrung“ entgehen, durch völlige Unterordnung unter die „Volksgemeinschaft“, durch soziale Nützlichkeit und Arbeitsdisziplin.

#### Arbeit war notwendig für das Überleben

Arbeit war damals das Schlüsselwort. Typisch war das Motto an den Toren der Konzentrationslager: „Arbeit macht frei.“ Sie machte nicht frei – wie die Nazis verlogten Glauben machen wollten –, aber sie war für das Überleben unbedingt nötig. Das zeigte sich schon bei der Aktion „Arbeitsscheu Reich“, bei der Ende April 1938 ca. 2000 „Arbeitsscheue“ ins KZ Buchenwald verschleppt wurden. Bei der anschließenden „Juni-Aktion“ brachte man weit mehr als 10 000 Menschen, erstmalig gezielt auch Juden, in Konzentrationslager. In der Folgezeit wurden im Zusammenspiel der „Arbeitgeber“, der Arbeitsverwaltung, der Gestapo, der Kriminalpolizei u. a. immer wieder Menschen in „Schutzhaft“ genommen und in Konzentrationslager verschleppt. Aufgefallen waren sie, weil sie die Arbeitsschritte und -disziplin der Nazis nicht aushalten konnten oder wollten. Die mit der Zwangssterilisation durch die Erbgesundheitsgerichte begonnene „Rassenhigiene“ fand zu Beginn des Zweiten

Weltkrieges ihre Fortsetzung in der Ermordung psychisch Kranker und nicht Angepasster. Allein in der Tötungsanstalt Hadamar bei Limburg/Lahn wurden mehr als 10 000 Menschen mit Giftgas ermordet. Der gesamten sog. T4-Aktion, von der die Tötungen in Hadamar ein Teil waren, fielen ca. 70 000 zum Opfer. Zusammen mit der anschließenden dezentralen „wilden Euthanasie“ gab es wohl ca. 250 000 Tote. Auch dies wird in der Ausstellung im Landeshauptarchiv dokumentiert.

Welt mehr als 1000 „Euthanasie“-Opfer aus Koblenz und Umgebung wurden über die „Zwischenanstalten“ in Andernach und Nassau-Scheuern in den Tod, vor allem ins Giftgas nach Hadamar, geschickt. Und zahlreiche Menschen aus Koblenz und Umgebung, wie u. a. Wilhelm Hübing und sein jüngerer Bruder Walter, kamen als „Arbeitsbammelanten“ hier in „Schutzhaft“. Sie wurden dann von der Koblenzer Gestapo in Konzentrationslager verschleppt, wo sie „umkamen“. Und während diese NS-Opfer vielfach namenlos oder vergessen sind, werden die Täter geehrt. Nach dem Chef-Organisator des NS-Arbeitsensatzes Dr. Friedrich Syrup ist immer noch eine Straße im Rautental benannt. Für viele Zwangssterilisationen im Evangelischen Stift St. Martin war Dr. Fritz Michel verantwortlich. Dr. Michel ist Ehrenbürger von Koblenz und von Ober- und Niederlahnstein. In Koblenz ist eine Straße nach ihm benannt, und ein großes Denkmal für ihn steht am Eingang des Evangelischen Stift St. Martin. Erinnerung ist wichtig. Aber ist das die richtige Erinnerung? Wollen wir wirklich mit den Tätern an die dunkelste Zeit unserer Geschichte erinnern?

➔ Weitere Infos finden Sie auf der Homepage des Fördervereins Mahnmalkoblenz.de

**Wir sagen Danke**

Zu Beginn des neuen Jahres sagen wir von ganzem Herzen Danke und wünschen einen guten Start in das Jahr 2018. Wir hoffen, Ihre Wünsche für das neue Jahr werden wahr. Vielleicht auch eine neue Einrichtung? Dann sollen Sie wissen, dass wir mit mehr als 200 Möbel- und Küchenherstellern, für die erfolgreiche Zusammenarbeit 2017, erneut einen Sonderabschluss verhandeln konnten, den wir 1:1 an unsere Kunden weitergeben:

**20% + 5%**

**Direktabzug auf alle Neubestellungen! Auch auf reduzierte Artikel!**

**Danke-Bonus**

**Wohnlandschaft** Bezug Stoff, ca. 205x195 cm, Liegefläche ca. 200x123 cm, Fülle Eiche Massivholz, Kopfteil und Funktionen gegen Mehrpreis. Ohne Kissen. Art. 32368 **Balago der Vorrat reicht!**

**Wohnkombi** Akropolis massiv/Alteiche furniert/Aluminium, BxHxT ca. 307x201x45/55 cm, Borndel und Beleuchtung optional! erhältlich. Art. 32022 **Salago der Vorrat reicht!**

**planapolster** **999,-** Dankepreis

**1199,-** Dankepreis

**0%** bis Mo zu

**36 Monaten Laufzeit**

**0%** bis Mo zu

**36 Monaten Laufzeit**

**1499,-** in Stoff Dankepreis

**inkl. Kolbenschirm-Topper** **inkl. 7-Zonen-Taschen-Netzteil-Matratze**

**INKLUSIVE SIEMENS**

**5 JAHRE GARANTIE**

**3498,-** in Stoff Dankepreis

**...das Gelbe vom Ei**

# Möbel may

**WER VERGLEICHT KAUFT HIER!**

**Ulmen** Industriestraße Tel. 02676 / 9 36 00  
**Mayen** Am Wasserurm Tel. 02651 / 9 68 10  
**Neuwied** Blücherstraße 3 Tel. 02631 / 8 39 80

**Küchen Kompetenz**

Möbel May GmbH, Industriest. 56798 Ulmen **www.moebel-may.de**

\* Bitte im 10% 20% Rabatt auf Preisgarantie für Möbel und Küche. Nicht kombinierbar mit anderen Aktionen. 50% bei freigelegter Anpreisung und bereits durchgeführter Maßnahme in einem anderen Raum. In der Sonderausgabe enthält sich dem Bestellen überlassen. Bestellen, Anlieferung und geländereife Befreiung abzugeben. Geben abzugeben 200€ an bei einer Leihzeit von 30 Monaten. Ggf. bei Sonderausgabe 150€ oder 30% 20% Rabatt. Gewährleistungsgarantie. Partner in Gießen/Frazer Str. 21, 60336 München. Die Angaben stellen zugleich das B2B-Preisniveau dar. In Abhängigkeit der jeweiligen Konfiguration. Bitte vor Bestellen den Preis mit den jeweiligen Bedingungen und Sonderausstellungen gegen Maßgabe & Rückgabe beachten.